

A. Cathrein. Ueber den Proterobas von Leogang. N. Jahrb. f. Mineralogie etc. 1887, I, S. 113 und 114.

Im Jahre 1883 (Bd. II, S. 183—185, Referat diese Verhandlungen, 1883, S. 282) beschrieb der Autor ein Gestein, welches er bei Leogang im Seebach als Gesteine auffand. Anstehend konnte es der Schneebedeckung wegen damals nicht gefunden werden, es wurde für eruptiv gehalten und seiner Zusammensetzung nach als Proterobas bezeichnet.

Bei nun neuerlich erfolgter Begehung des Terrains auch auf Tiroler Seite stellt sich heraus, dass das Gestein ziemlich verbreitet ist; es wurde an dem Trattenbach bald anstehend gefunden und konnte aus den Lagerungsverhältnissen, sowie am Contact mit den Wildschönauer Schiefern nachgewiesen werden, dass das Proterobas ähnliche Gestein eine krystallinische Einlagerung der genannten Schiefer bildet. (Foullon.)

P. Janasch. Ueber das Vorkommen von Strontian im Henlandit. Berichte d. deutsch. chem. Gesellsch. Jahrg. XX, 1887, S. 346—349.

In Henlanditen von Andreasberg, Fassathal, Bernfjord und Teigarhorn wurde ein Strontiangehalt von 3.65—0.35 Procent nachgewiesen. In jenem aus dem Fassathale 1.60 Procent. (Foullon.)

A. Schmidt. Mittheilungen über ungarische Mineralvorkommen. Groth's Zeitschrift f. Mineralogie etc. Bd. XII, 1886, S. 97—116, Tafel IV.

1. Hypersthen vom Berge Pokhaus (bei Schemnitz). In einem grobkörnigen Augit-Andesit der angeführten Localität treten in einer dunklen Grundmasse Feldspathe und augitähnliche Hypersthen in Form grösserer Krystalle auf. Auch die Grundmasse ist reich an Hypersthen, während Augit ganz fehlt. Es wurden folgende Formen beobachtet: $a(100)$, $b(010)$, $c(001)$, $m(110)$, $n(210)$, $e(124)$. Die optische Orientirung entspricht dem rhombischen System, der Pleochroismus ist stark, die Absorption nicht gering. Die Flächen der Krystalle sind sehr angegriffen, die Krystalle rissig, reich an Magnetiteinschlüssen, seltener sind solche von farblosen Mikrolithen.

Es wurden 71 Dünnschliffe von Schemnitzer Augit-Andesiten durchgesehen und davon enthielten 48 Procent sicher Hypersthen, in 35 Procent ist er wahrscheinlich vorhanden und nur in 17 Procent konnte er nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden. Es ist nach dem Vergleiche der Localitäten, an welchen die hypersthenführenden Gesteine vorkommen, wahrscheinlich, dass die Hypersthen-Andesite im ganzen Terrain verbreitet sind.

2. Grasgrüner Augit von Kremnitz. Derselbe stammt aus einem mittelkörnigen Hornblende-Andesit des Sohler Grundes. Es wurden folgende Formen beobachtet: $a(100)$, $b(010)$, $m(110)$, $s(\bar{1}11)$, untergeordnet wahrscheinlich $o(\bar{2}21)$, $c(001)$ und $z(021)$. Zwillinge sind häufig. Auslöschungsschiefe = $49^{\circ}38'$. Auch die Grösse des Axenwinkels wurde gemessen. Der Thonerdegehalt dieses Augits ist gering.

3. Mineralien vom Zipser Comitatz in Oberungarn. Arsenkies von der Bindt. Die Krystalle sind in einer graulichen, harten, talkig-thonigen Masse eingebettet, welche von Quarzadern und Knoten durchsetzt ist. Beim Zerschlagen fallen die bis 1.5 Centimeter grossen Krystalle leicht heraus, gewöhnlich sind mehrere Individuen verwachsen. Die nach der a -Axe verlängerten Krystalle weisen folgende Formen auf; $n(012)$, $m(110)$, $d(101)$, $q(011)$. Zwillinge kommen nach beiden bekannten Gesetzen vor. Nach Lozcka's Analyse entspricht die Zusammensetzung ziemlich gut der Formel $FeAsS$.

Turmalin von ebenda. Am Contact zwischen grossblättrigem Calcit und dunkel-erbsengelbem Siderit (der wasserklare, an beiden Enden ausgebildete Quarzkryställchen enthält) erscheint graulicher Quarz, in welchem lange, dünne Turmalinkrystalle eingewachsen sind. Beobachtet wurden $s(11\bar{2}0)$ und $R(10\bar{1}1)$.

Am Calcit kommen neben $R3$ und $-\frac{1}{2}R$ ein Skalenöder vor, das nicht näher bestimmt werden konnte.

Sonst wurden auf der Bindt noch beobachtet: Zinkblendekrystalle, derber Kupferkies, Fahlerz, Eisenglimmer, Glaskopf, Quarz, Eisenblüthe und kleine Sideritkrystalle.

In der Nähe der Bindt liegt südlich von derselben das Bergbauterrain von Klein-Hnilecz. Nach Angabe des Herrn Bergverwalters Rakus kamen einmal in den Höhlungen einer Limonitstufe Barytkrystalle vor. Sie sind dem Wolny

von Rosenau sehr ähnlich, weichen aber in der Combination mehrfach von diesem ab. Neben einer grossen Anzahl bekannter Formen fand sich auch noch die seltene $G(013)$ und eine neue $S(014)$.

Es werden noch folgende Minerale von dieser Localität angeführt und beschrieben: A r a g o n i t, Q u a r z, P y r i t und meist milchweisser B a r y t von gewöhnlicher Combination.

Von K o t t e r b a c h stammt ein interessantes Calcitvorkommen. Die ursprünglich von den Formen $R\beta$ und R begrenzten Krystalle zeigen einen Ueberzug, aus winzigen Pyritkryställchen bestehend, auf den Flächen. Nach weiterer Zufuhr von kohlensaurem Kalk wechselte der Habitus der fortwachsenden Krystalle, welcher nun ein prismatischer wurde, indem ein sehr steiles, sich der Grenzform ∞R näherndes Skalenoëder dominirt. Die Enden begrenzen jetzt $-\frac{1}{2}R$, $-\frac{4}{5}R$, das Skalenoëder $R\frac{5}{3}$, an das sich das oben erwähnte steile, der Grenzform ∞R genäherte, mit gekrümmten und gestörten Flächen anschliesst. Auch in der Zone der negativen Rhomboëder folgt ein sehr steiles solches, das einmal als $-14R$ bestimmt werden konnte.

Weiters sind in K o t t e r b a c h beobachtet: weisser B a r y t mit den Formen $c(001)$, $m(110)$, $d(102)$, $o(011)$, $b(010)$ und $r(112)$, denen sich untergeordnet oder auch nur angedeutet noch einige andere anschliessen. Ferner S i d e r i t mit B r a u n s p a t h und durch Erzeinschlüsse graulich-violett gefärbte Q u a r zkrystalle.

Mit S i d e r i t kommen in Z s a k a r ó c z, Quarz, im Nebengestein Pyrit, derbes Fahlerz und Kupferkies vor. Verwitterte Stufen bestehen aus blättrigem Braunspath, während ein Theil noch unveränderter Siderit ist. Häufig ist hier Hämatit, grösstentheils schon in Eisenoxydhydrat umgewandelt.

Aus den aufgelassenen Gruben von H e l e z m a n ó c z wäre A n t i m o n i t von Neu-Georgi zu erwähnen. Von verschiedenen Gruben sind Quarz, Kupferkies, Fahlerz, Malachit u. a. Vorkommen angeführt.

In einem quarzigen Gestein von P r a k k e n d o r f sind kleine Magnetitoktaëder derart abgelagert, dass die Structur einigermaßen geissartig wird. Magnetit findet sich auch in S v e d l e r. Von S v i n s k a stammen in Limonit umgewandelte Pyritgruppen mannigfacher Verwachsung. Bei J e k e l s d o r f finden sich im Schiefer Aderu von Asbest, in Quarzgängen Eisenglimmer und Epidot.

4. Arsenopyrit, angeblich von K l e n ó c z, Gömörer Comit. Auf derbem Quarz fand sich eine Ablagerung von verwittertem, derbem Fahlerz und in diesem eingewachsen einige Arsenopyritkrystalle.

5. Smithsonit und Arsenopyrit von C s e t n e k, Gömörer Comit. Aus der im Jahre 1883 eröffneten Galmeigrube stammt eine Stufe, die hauptsächlich aus zelligem, graulichem, kleinkrystallinischem, krustenförmigem Smithsonit besteht. Herr L o e z k a wies ausser Zink noch Blei und Eisen nach. Der Arsenkies ist prismatisch, es sind dicht verwachsene Krystalle. Der Bergbau steht seit 1885 wieder.

(F o u l l o n.)

R. Riechelmann. Datolith von der Seisseralpe. Groth's Zeitschr. f. Krystallog. etc. Bd. XII. 1887, S. 436—438.

An vom mineralogischen Institut der Universität Strassburg erworbenen Stufen von der Seisseralpe kommen neben blättrigem Apophyllit und fleischrothem Analcim, zahlreiche grünlichweisse, bis wasserhelle Datolithkrystalle vor. Sie sind bis $1\frac{1}{2}$ Centimeter lang und ist ihr Habitus ähnlich jenem, wie er von L é v y beschrieben wurde.

Nach der Aufstellung von R a m m e l s b e r g wurden folgende Formen beobachtet: $a(100)$, $M(011)$, $c(001)$, $m(120)$, $g(110)$, $e(\bar{1}11)$, $\lambda(\bar{3}22)$, $l(\bar{2}21)$, $n(122)$, $x(101)$, $z(522)$, $o(021)$, $u(201)$, $B(\bar{1}42)$, $N(123)$ und $q(113)$. Die sechs zuletzt angeführten Formen wären für das Vorkommen dieser Localität neu. Viele der untersuchten Krystalle sind tafelförmig nach $x(101)$.

(F o u l l o n.)